

Schlussgesang

Ich erinnere mich an eine alte Karl-Böhm-Aufnahme der „Zauberflöte“, in der beide Hälften des Priestermarsches nicht wiederholt wurden. Und ich erinnere mich, darüber in vergleichsweise jungen Jahren befremdet gewesen zu sein. Wer, dies ungefähr meine damalige Reaktion, nur einen Funken Musikalität in Hirn und Herz hat – und Böhm sagte man solche Disposition gerade in Sachen Mozart immerhin nach –, der muss doch merken, dass diese beiden Teile nach der in der Partitur geforderten Wiederholung geradezu schreien. Nur dadurch erhält diese wundervolle Musik Raum, Würde, Sinn.

Indes ist Böhm in seiner Spezies kein Einzelfall. Wer heute ins Sinfoniekonzert geht, wird feststellen, dass selbst illustre Dirigenten, wenn es um die Frage der (Nicht-)Wiederholung geht, kein Zaudern, kein Pardon kennen. Das betrifft zumal die üblicherweise notierte Repetitionsforderung am Ende der Exposition des klassischen Sonatenhauptsatzes, in welcher Form gemeinhin die Eröffnungs- und Schlusssätze der klassischen und romantischen Sinfonie gebaut sind. Die Exposition im ersten Satz von Beethovens Siebter wiederholen? „Ach nein, die ist eh zu lang, da versauert mir das Publikum“, bekam ich doch einmal tatsächlich auf einen entsprechenden Hinweis hin zu hören. Auch in der „Eroica“ unterbleibt gerne das



Foto: privat

Dacapo der Exposition, und hier ist es nachweisbar ein Frevel an der Werkgestalt. Das berühmte tonartenfremde Cis im siebenten Takt – man hört es bei der Wiederholung, des Überraschungseffekts eingedenk, einfach anders als beim ersten Mal. Dasselbe ist nicht mehr dasselbe. Das aber sagt viel aus über die hörpsychologische Dimension gerade bei Meisterwerken der Wiener Klassik.

Warum also der laxer Umgang mit der Wiederholung? Ist es ein Tribut an die Schnelllebigkeit unserer Zeit, an den vermuteten Unwillen, über längere Strecken zuzuhören, an eine verbreitete Fastfood-Mentalität, von der man argwöhnt, der Abonnent bringe sie auch ins philharmonische Meisterkonzert mit? Sollte dies der Fall sein, sei den Dirigenten zugerufen: Unterschätzt mal Euer Publikum nicht! Und: Wer das tut, leistet am Ende genau dem Vorschub, was zu bekämpfen er angetreten ist: der Unfähigkeit zu geistiger Konzentration und kompetentem Hören. Sollten Dirigenten indes Angst haben, über eine Wiederholung hinweg die Spannung nicht halten zu können, sollten sie sich ernsthaft fragen, ob sie nicht ihr Metier verfehlt haben. Also, liebe Dirigenten, nehmt Euch die Zeit für die Wiederholung, und gebt sie Eurem Publikum. Das tut allen gut, vor allem der Musik!

Markus Schwering

Foto: Archiv



Sängerdämmerung?

Während die einen den Verfall der Gesangkunst beklagen, rufen die anderen alle naselang eine neue Callas (Foto) aus. In unserem Schwerpunkt gehen wir der Frage nach, ob früher wirklich alles besser war und wer die aktuell besten Sänger auf den Bühnen sind.

Foto: Audi AG/PR



Design-Flügel

In Zusammenarbeit mit Audi hat die Firma Bösendorfer einen hochmodernen Flügel entwickelt. Dieser steht im Zentrum unseres Design-Spezials über extravagante Klaviere.

Foto: J. Henry Fair/Sony



Emerson String Quartet

Die Emersons zählen zu den weltweit besten Streichquartetten. Ihre aktuelle CD ist ganz den Werken W. A. Mozarts gewidmet. FONO FORUM traf die vier Streicher nach einem Konzert in Hamburg und sprach mit ihnen über ihre neue Aufnahme.

Weitere Themen

- Maurizio Pollini revolutionierte das Chopin-Spiel und setzte mit seinen Einspielungen von Beethoven und Neuer Musik Maßstäbe. Zu seinem 70. Geburtstag erscheint eine neue CD mit Brahms.
- Die Britannic-Orgel der Firma Welte ist ein musikhistorischer Schatz, die für ein Schwesterschiff der „Titanic“ gedacht war. Wir stellen Ihnen das außergewöhnliche Instrument vor.
- Mit seinem dreiteiligen Klavierwerk „Gaspard de la nuit“ wollte Maurice Ravel das technisch schwierigste Solostück für Klavier überhaupt schaffen. Unser Experte gibt Ihnen einen Überblick der wichtigsten Aufnahmen.

Das nächste FONO FORUM erscheint am 21.12.2011.